

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Malerische Ansichten der Schlösser, Denkmäler und merkwürdigen Gegenden des Elsasses

Rothmüller, Jacques

Colmar, [1836]

Das Schloss Wangenburg

[urn:nbn:de:bsz:31-334474](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334474)

flößte ein unbegrenztes Vertrauen ein. „Es giebt Gerechte, sagt ein großer Meister, deren Gewissen so rein, so spiegelklar und ruhig ist, daß man sich ihnen nicht nähern kann ohne den Frieden einzuathmen, welcher, so zu sagen, aus ihrem Gemüthe ausströmt“. Dieses göttlich-reine Gefühl empfand man an Oberlin's Seite; in seiner Nähe glaubte man sich in höhere Räume versetzt, man gehörte nicht mehr der Erde an. Der Einfluß dieses ehrwürdigen Seelenhirten verbreitete sich auf Alles was ihn umgab: durch ihn ward das arme, unfruchtbare Steinthal ein klassischer Boden, das Land der Wohlthätigkeit; von Oberlin lernte die Armuth das Geheimniß, das Unglück zu trösten und zu retten. Seine Gastfreundschaft erinnerte an die patriarchalischen Zeiten.

Für Alle Bessern unsers Geschlechtes wird der Name Oberlin ein Gegenstand fortwährender Verehrung, und sein Andenken immerdar ein Segen bleiben, in diesem friedlichen Thale, das ihm sein Glück, seinen Wohlstand, seine Sittlichkeit und seine Aufklärung verdanket.

Das Schloss Wangenburg.

Dieses Schloß war ehemals von der reichen Abtei zu Andlau abhängig; ursprünglich ein Lehen der Familie von Dicka, ward es als solches im Laufe des vierzehnten Jahrhunderts dem Geschlechte von Wangen übertragen. Im Jahre 1393 hatten mehrere andere Familien Antheil daran, und Durhard von Lüzelsstein verpfändete einen Theil davon an den Grafen Heinrich von Saarwerden. 1416 begab Hartung von Wangen, aus Furcht vor dem Zorn des Bischofes, den er schwer beleidigt, das Schloß unter den Schutz Ludwigs, Kurfürsten von der Pfalz und Anwalt des Elsasses. 1456 brachte Johann, Graf vom Rhein und Unter-Anwalt des Kurfürsten Friedrich, einen zwischen Johann von Wangen und Walthar von Thann geschlossenen Castral-Frieden zu Stande. Späterhin besaßen die Herren von Wangen ausschließlich das Erbgut, und heute noch gehört es dem Haupte dieser Familie. Der innere Anblick dieser Ruine, welche einen beträchtlichen Umfang hat, und an deren einen Seite sich ein majestätischer Thurm erhebt, ist auf gegenüber stehender Abbildung Nr. 40, dargestellt.

Im Jahre 1158 leistete Herbel von Wangen Bürgschaft für ein zwischen der Abtei zu Neuweiler und dem Grafen von Dagsburg getroffenes Arrangement. 1257 gründeten Albrecht und seine Brüder zwischen Hagenau und Bischweiler das Stift Marien-Thal, welches seitdem einer der besuchtesten Wallfahrtsorte im Elsass geworden ist. Der Wohlstand dieses Hauses vergrößerte sich so sehr durch die Geschenke, welche dessen Glieder erhielten, indem sie das Interesse der Kirchen vertheidigten, und durch die Gunst mehrerer Kaiser, daß es zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts seinen Namen mit dem von Geroldseck zu verbinden vermochte, als Erhard von Wangen sich mit einer Erbin jenes berühmten und mächtigen Geschlechtes vermählte.

Eine kleine Stunde von Wangenburg entfernt liegt das Dorf Obersteigen; dieses besitzt eine kleine Kirche, deren Bauart in byzantinischem Geschmacke den allmählichen Uebergang zum gothischen Style andeutet. Das Portal an der Westseite und ein Theil der Fenster sind mit eleganten Säulen geziert, an deren mittlerem Schaft sich vorspringende Köpfe befinden. Die innern Säulen-Capitälé sind denen nach korinthischer Ordnung sehr ähnlich. Von den drei Abtheilungen, woraus das Schiff besteht, ist nur Eine gewölbt, obgleich, dem Anschein nach, auch die beiden andern es hatten werden sollen. Diese Unterbrechung erklärt sich durch die Geschichte der Kirche selbst: sie ward im dreizehnten Jahrhundert erbaut, zum Behufe eines Augustiner-Klosters, das entweder von der Abtei zu Andlau gestiftet wurde, oder von den Grafen von Linange, Erben der Grafschaft Dagsburg, wozu das Dorf Obersteigen gehörte. Dieses Kloster nun ward der Mittelpunkt mehrerer anderer, deren Mönche sich «Fratres Steigensis» nannten; allein 1308 ward es nach Zabern verlegt, und nach der Sage der Gegend, blieb die Kirche während zweier Jahrhunderte ohne Dach. Ein großer Sarg, den man an der nördlichen Mauer erblickt, war noch vor einigen Jahren mit einem Ogiv-Bogen überdeckt; unten las man die Worte: «Hic circumfultus est nobilis Otto sepultus.» Es war dies vielleicht das Grabmahl eines Herrn von Ochsenstein, deren Erbschloß bloß anderthalb Stunden von Obersteigen entfernt liegt, und unter welchen man wenigstens zehn Ritter zählt, welche den Namen Otto trugen.



J. B. Fischer del.

J. B. de Robert fecit.

Chateau de Wangenbourg
par Maxentius.



